

Der Tag der Tränen - AJS Model R 9 350ohv 1930



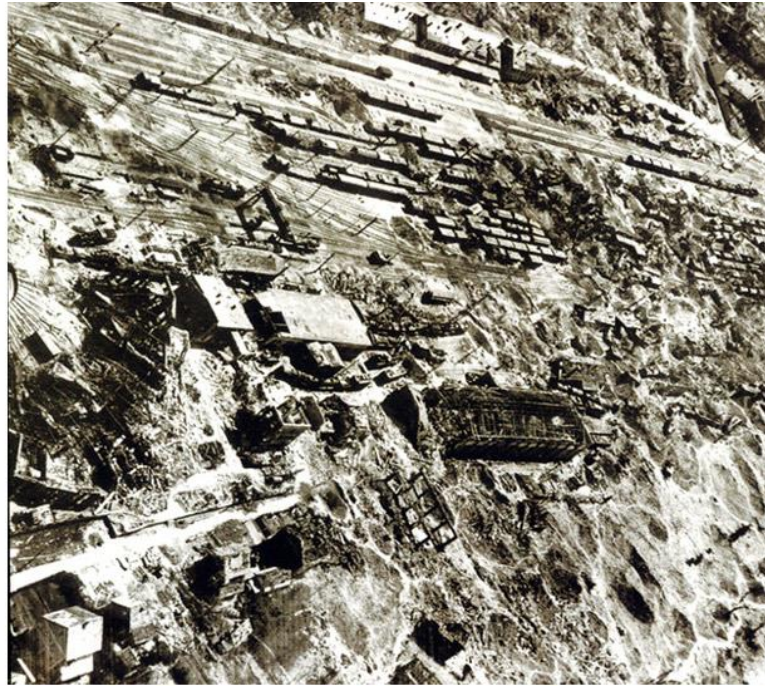
Der 21te April 1945 hat sich unauslöschlich ins Gedächtnis der Attnang Puchheimerinnen und Attnang Puchheimer eingegraben - auch derjenigen, die erst lange nach diesem Datum geboren wurden. An diesem Tag wurde der Bahnknotenpunkt am Nordrand des oberösterreichischen Salzkammerguts mit einem Schlag ausgelöscht, hunderte Tote waren dabei zu beklagen.

Bombereinheiten der 6ten und 15ten US Luftflotte hatten den verkehrstechnisch wichtigen Ort angegriffen und in einem mehrstündigen Bombardement völlig vernichtet, geradezu ausradiert. Als die Flieger abgezogen waren und sich der Rauch gelegt hatte, lagen über 700 Tote unter den Trümmern, 500 von ihnen so verstümmelt, dass nicht einmal eine Identifizierung möglich war – sie alle mussten in einem Massengrab verscharrt werden, um eine Epidemie zu verhindern. Nirgendwo sonst in Österreich war die Opferbilanz unter der Zivilbevölkerung so hoch wie hier – 129 Tote auf 1000 Einwohner nennt die kalte Statistik – zum Vergleich: der zweitgeringste Ort in dieser Opfer-Aufstellung ist Wiener Neustadt mit 25 Toten je 1000 Einwohnern!

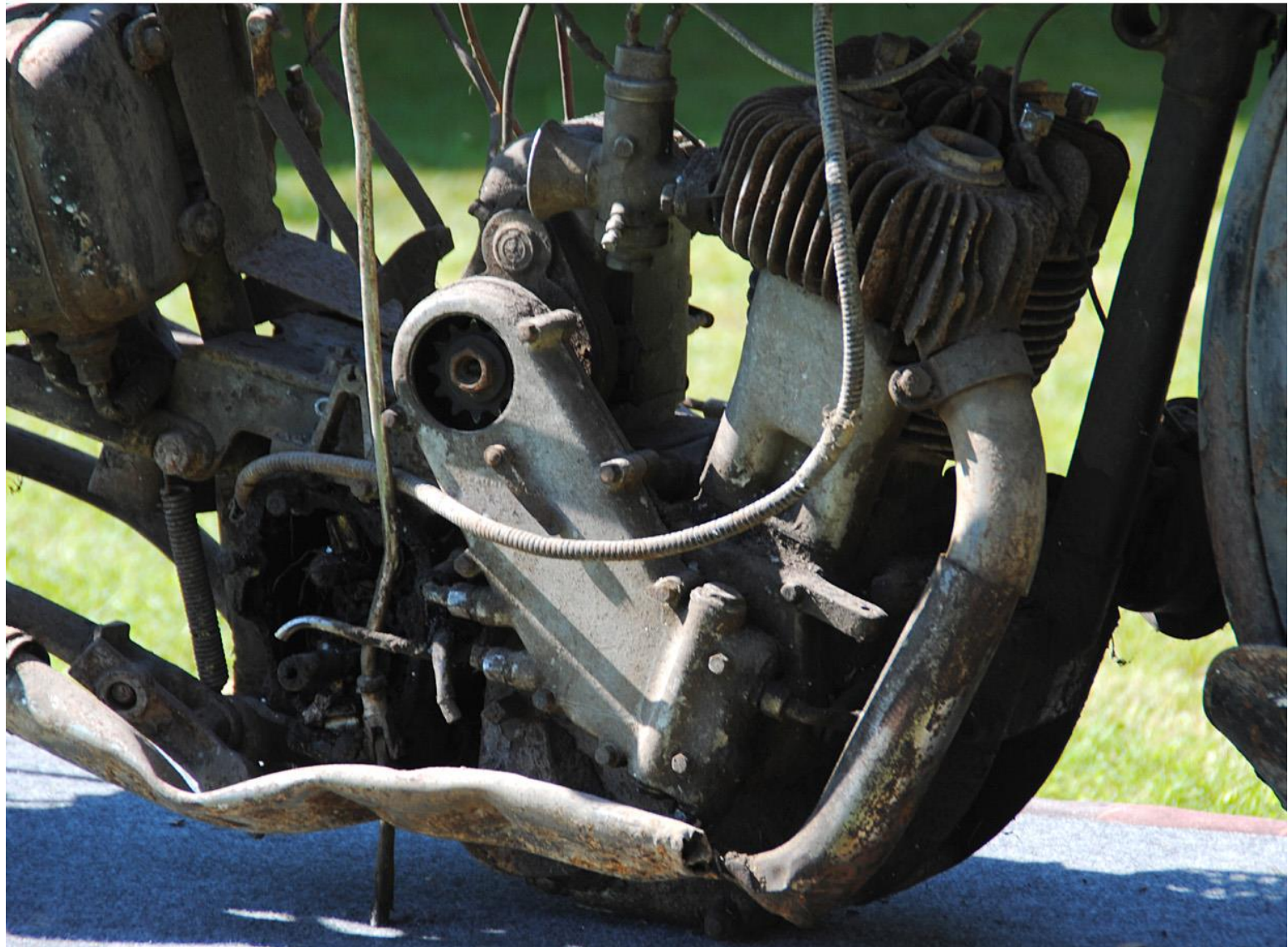
Was diese betroffenen machende Geschichte mit Oldtimern zu tun hat? In der Kochstraße, gleich in der Nähe des Bahnhofs, wurde damals ein abgestelltes AJS Motorrad von einer Druckwelle erfasst, mehrere Meter hochgehoben und in einen Baum geschleudert, wo es hängen blieb. Dort wurde es von seinem Besitzer, der das Inferno mit Glück überstanden hatte, gefunden und geborgen (wenn man die verbogenen Teile betrachtet, darf man vermuten, dass es wie eine reife Frucht heruntergeschüttelt und erst auf beim Aufprall richtig beschädigt wurde). Die AJS, eine seitengesteuerte 350er Model R 9, Baujahr 1930, wurde anschließend im Keller des sonst zerstörten Hauses verwahrt, wo es die nächsten Jahrzehnte in diesem Zustand auch verblieb. Sie rostete still vor sich hin, während rundherum und darüber die Stadt mit vereinten Kräften neu aufgebaut wurde. Die Existenz des Motorrads war allgemein bekannt, zu Gesicht bekam es aber niemand außer dem Kohlelieferanten.

Kaufangebote interessierter Oldtimerfans prallten am Desinteresse des Besitzers ab. Erst nach dessen Ableben musste sich seine Tochter zu einem Verkauf entschließen, das Wrack kam in die Hände des Oldtimersammlers und AJS Spezialisten Malzner Walter aus der Nachbarschaft, der bereits eine Maschine desselben Typs besaß und auch restauriert hatte. Das Bombenopfer wird aber keine Restauration erleben,

sondern unsere Nachkommen weiter an diesen 21ten April mahnen, der als „der Tag der Tränen“ in Erinnerung bleibt und von der Sinnlosigkeit des Krieges zeugen. So wurde die Schrottmaschine zB bei der Classic Expo 2010 in einem Schuttdiorama wie damals in einen Baum gehängt ... heute steht das Wrack im Motorradmuseum Vorchdorf (siehe [HIER](#))







AJS Model R9

1930 war das letzte Jahr der Eigenständigkeit der Marke AJS unter den Stevens Brüdern, die im darauffolgenden Jahr aufgrund massiver Verschuldung an den Matchless Konzern der Collier Brüder verkaufen mussten. Eine ausufernde Modellpalette, die dafür sorgte, dass die einzelnen Typen keine nennenswerten Stückzahlen mehr erreichten, war der Auslöser. Wenig hilfreich war auch die kostenaufwendige Entwicklung eines Kleinautomobils. Da half es auch nichts, dass Jimmie Guthrie in diesem Jahr für die Marke AJS noch einen Sieg in der Lightweight Klasse (bis 250ccm) einholen konnte.

Bei der AJS, um die es in der vorangegangenen Geschichte geht, handelt es sich um ein Model R9 mit einem seitengesteuerten 350er Motor aus 1930. An ihr erkennt man gut die Neuerungen aus dem Jahr 1929, die AJS wieder auf die Erfolgsstraße hätte bringen sollen: eine Trapezgabel mit Zentralfeder und einen Satteltank hatte aber die Konkurrenz mittlerweile auch und auf die von BSA ausgelöste Mode mit dem leicht nach vorne geneigten Zylinder (Sloper) waren auch schon alle aufgesprungen ...



